



Haus Marteau leuchtet zum 40. Geburtstag

Konzertevents wie sonst nur in den Metropolen bietet die Internationale Musikbegegnungsstätte des Bezirks Oberfranken Haus Marteau seit vier Jahrzehnten – so auch im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung, die vor Kurzem in Lichtenberg gefeiert wurde und zu der das Gebäude festlich beleuchtet wurde.

Das renommierte Goldmund Quartett begeisterte zusammen mit Andreas Schablas an der Klarinette die rund 100 geladenen Gäste. Durch den unterirdischen Unterrichts- und Konzertsaal hat der Bekanntheitsgrad der abgechiedenen gelegenen Lichtenberger Künstlervilla in der Kulturszene deutlich zugenommen, so der hellgelbe Tenor beim Festkonzert zum 40-jährigen Bestehen.

Der Bezirkstag von Oberfranken beschloss 1980, das Anwesen des einst weltberühmten Geigers Henri Marteau (1874 bis 1934) zu kaufen, um dort eine Internationale Musikbegegnungsstätte zu schaffen. Am 22. Oktober 1982 wurde sie im Beisein des damaligen bayerischen Kultusministers Hans Maier (CSU) feierlich eröffnet. Seitdem bietet der Bezirk Oberfranken jährlich etwa 40 vier- bis

sechsstägige Meisterkurse für Orchesterinstrumente, Gesang und Klavier an, die Teilnehmer*innen aus allen Kontinenten nach Lichtenberg locken. Diese Meisterkurse enden jeweils wie zu Marteau's Zeiten mit einem öffentlichen Abschlusskonzert. So sind in Lichtenberg regelmäßig Profingewandmusiker*innen auf Topniveau zu hören.

Im Jahr 2016 beschloss der Bezirk Oberfranken, Haus Marteau zu erweitern und investierte letztendlich 5,2 Millionen Euro. Seit dem Sommer 2021 finden die Konzerte nun in dem unterirdischen Unterrichts- und Konzertsaal statt, der Besuchende mit seiner grandiosen Gestaltung begeistert. Der Architekt Peter Haimel schuf mit diesem Saal einen neuen Anziehungspunkt im Hofer Land, der mit seiner herausragenden Akustik Lehrende, Teilnehmende und Gäste nachhaltig beeindruckt. Die Feierlichkeiten zum 40-jährigen Bestehen von Haus Marteau begannen bereits am 14. Oktober im Rahmen von „Oberfranken leuchtet – in Lichtenberg“ mit verschiedenen Meisterkonzerten und Führungen durch das Haus. > **BSZ**

FOTO: FRANK WUNDERATSCHE

Niederbayerns Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich besichtigt Tremmel Aufzüge und Move GmbH in Patersdorf

Besser leben trotz Beeinträchtigung

Aufzüge werden in unterschiedlichen Häusern gebraucht – vom Altenheim bis zum Mehrfamilienhaus. Viele Menschen aber, die zur Firma Tremmel Aufzüge nach Patersdorf kommen, haben eine Beeinträchtigung und brauchen einen Aufzug, um ihr Zuhause rollstuhlgerecht umzubauen.

„Wir wollten diesen Menschen helfen und ihre Lebensqualität verbessern“, erklärt Werner Tremmel, der die gleichnamige Aufzugfirma samt Ausstellungsraum in Patersdorf gründete. Sein Bruder Marco brannte für die gleiche Leidenschaft, und so gründeten sie nebenan die Move GmbH, in der sie von modernen Rollstühlen und Rollatoren bis hin zum Pflegebett viele Hilfsmittel für Menschen mit Beeinträchtigung anbieten.

Dieses „Gesamtpaket“ besichtigte Niederbayerns Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich kürzlich, nachdem man sich im Rahmen der Preisverleihung „Arberland Premium“, bei der die Firma ausgezeichnet wurde, dazu verabredet hatte.

Werner Tremmel hatte viele Jahre für große Aufzugherstellungsfirmen gearbeitet und gründete 2011 in Patersdorf sein eigenes Aufzugsdienstleistungsunternehmen. Ab dem Jahr 2015 wurde dann mit vier Mitarbeitenden begonnen, selbst Aufzüge herzustellen und 2018 kam dann das

Liftzentrum dazu. „So etwas gibt es in Bayern sonst nirgends“, erklärte der Geschäftsführer. Denn vor Ort kann man zahlreiche verschiedene Systeme ansehen und auch probieren. Das Betriebsvolumen verdoppelte sich seither jedes Jahr: heute beschäftigt Tremmel 40 Mitarbeitende und ist von Schwandorf bis München sowie im gesamten ostbayerischen Raum aktiv.

Nur freie Steuerungen zur eigenhändigen Bedienung

Kundennähe sei ihm wichtig, weshalb in Tremmels Aufzügen nur freie Steuerungen eingebaut sind, die jeder bedienen kann – während bei anderen Herstellern häufig der Wartungsvertrag für lange Zeit bindend ist. Wie ernst es den Tremmel-Brüdern mit dem Thema Barrierefreiheit ist, zeigt ihre prominente Testperson: „Die sehbehinderte VdK-Präsidentin Verena Bentele hat uns bei diesem System unterstützt“, sagt

Werner Tremmel und deutet auf einen Aufzug, dessen Sprachsteuerung ideal auf die Bedürfnisse von Menschen mit Handicap ausgelegt ist.

Um auch bei anderen Aufzügen individuelle Lösungen zu ermöglichen, wird dann schon mal die ein oder andere Innovation erfunden. „Hier haben wir eine Alexa-Schnittstelle gemacht, da-

mit ein junger Mann, der nicht auf den Knopf drücken konnte, den Aufzug alleine steuern kann.“

Die dankbaren und glücklichen Rückmeldungen dieser Kund*innen waren es, die die Weiterentwicklung mit der Move GmbH veranlasst haben. „Die Menschen haben uns gefragt, ob wir nicht auch bessere Rollstühle hätten oder Vor-

schläge, daheim das Bad zu sanieren“, erzählt Marco Tremmel. Deshalb bietet man mittlerweile auch Komplettangebote mit sämtlichen Gewerken für diesen Bereich an.

Und noch ein einmaliges Angebot kam „aus der Not heraus“ dazu: „Wir haben ewig nach einer Bank gesucht, die sich darauf einließ. Aber jetzt können wir unsere Sanitätshausartikel auch über Mietkauf anbieten. Gerade für Menschen, die sich diese Produkte nicht leisten können, ist dieses System sehr wertvoll“, erklärt Werner Tremmel.

Den „besten Rollstuhl, den es gibt“, wollte dann auch Olaf Heinrich ausprobieren und war begeistert von dessen Leichtigkeit und Wendigkeit. „Ihr System ist wirklich außergewöhnlich und gerade für Betroffene, die auf solche Finanzierungsmodelle angewiesen sind, ein großer Mehrwert“, so der niederbayerische Bezirkstagspräsident, der beeindruckt war, was sowohl bei der Firma Tremmel Aufzüge als auch bei der seit zwei Jahren bestehenden Move GmbH in so kurzer Zeit geschaffen wurde. Er wünschte, dass das geplante Wachstum in der Zukunft vor allem auch im Hinblick auf neues Personal gelingt. „Wichtiger als das Gehalt, ist oftmals der Sinn der eigenen Arbeit – und bei Ihnen merkt man, dass das, was Sie tun, Ihnen viel zurückgibt.“

> **MANUELA LANG**

Viele innovative Lösungen für Menschen mit Beeinträchtigung kann man bei der Firma Tremmel in Patersdorf ausprobieren – so auch Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich (sitzend, links), der von den Geschäftsführern Werner Tremmel (rechts) und Marco Tremmel (links) durch die Räumlichkeiten geführt wurde. Mit dabei waren auch der Patersdorfer Bürgermeister Adolf Muhr und Gemeinderat Stefan Hacker.

FOTO: LANG

Bayerns Umweltminister Thorsten Glauber (FW) stellt der Öffentlichkeit 27 neue Streuobstmanager*innen vor

Hand in Hand für gefährdete Biotope



Auch der Bezirk Mittelfranken unterstützt den Streuobstpakt Bayern: Umweltminister Thorsten Glauber (Mitte, braune Jacke) bei der Vorstellung der neuen Streuobstmanager*innen in Triesdorf.

FOTO: BSZ

Streuobstwiesen zählen zu den ökologisch wertvollsten Biotopen, doch der Bestand ist gefährdet. Seit 1965 sind etwa 70 Prozent der Streuobstbestände in Bayern verschwunden. Um dem entgegenzuwirken, hat der Freistaat Bayern zusammen mit zahlreichen Verbänden, wie mit dem Landschaftspflegeverband Mittelfranken, den Streuobstpakt Bayern ins Leben gerufen. Zusätzliches Fachpersonal soll bei der Umsetzung helfen. Dazu hat das bayerische Umweltministerium 27 Stellen geschaffen. In Mittelfranken sind fünf Stellen etabliert worden, zwei bei der Regierung von Mittelfranken und jeweils eine bei den Landratsämtern Ansbach, Weißenburg-Gunzenhausen und Neustadt/Aisch-Bad Windsheim. Bayernweit sollen so zusätzliche Streuobstwiesen in der Größe von 17 000 Fußballfeldern

entstehen. Damit dies gelingt, werden die Männer und Frauen entsprechend geschult, an den verschiedenen Qualifizierungsmodulen wirken auch die landwirtschaftlichen Lehranstalten Triesdorf mit.

Die Bezirkseinrichtung verfügt über ein hohes Fachwissen im Obstbau und bildet derzeit unter anderem auch bereits Baumwarte aus. Bei einer Veranstaltung in den Landwirtschaftlichen Lehnanstalten in Triesdorf stellte kürzlich Bayerns Umweltminister Thorsten Glauber (FW) die 27 Frauen und Männer der Öffentlichkeit vor: „Wir bleiben beim Streuobstpakt auf Kurs. Mit neuem Personal und passgenauen Werkzeugen bringen wir den Pakt vom Tisch in die Landschaft. Wir haben zwei Meilensteine auf dem Weg zum Ziel erreicht: Die Förderrichtlinie steht

und die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind eingestellt. Wir können so bis 2035 eine Million Bäume pflanzen. Damit bringen wir den Streuobstbau in ganz Bayern voran“, versichert der Minister.

Christa Naaß, Stellvertreterin des Bezirkstagspräsidenten, betonte: „Der Bezirk Mittelfranken widmet sich seit Langem dem Erhalt der so wichtigen Streuobstbestände.“ Seit 36 Jahren bestehe der Landschaftspflegeverband Mittelfranken, den der Bezirk mit jährlich 300 000 Euro unterstütze. „Wenn seit 1965 rund 70 Prozent der Streuobstbestände in Bayern verschwunden sind, dann wären es noch mehr, wenn nicht der Landschaftspflegeverband über 75 000 Obstbäume allein in Mittelfranken neu gepflanzt hätte“, so Christa Naaß. > **BSZ**